

Frankfurter Zeitung
(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Alte Frankfurter Zeitung.)

(Frankfurter Handelszeitung.)

und Handelsblatt.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telefon: Amt Mann 5040 5041, 5042, 5043.

Begegnung mit Terezie Soukupová

File Accounts: And Forechner 40, 41, 42, 43

[illegible]

Der Krieg.

„Zenta“ und „Man“.

Das Seegefecht in der Adria.

Lebenswichtiges Ringsprekquantler, B. Zentler,
8.40 V. (Brin-Teil)

Secretenkapitän Vanfill, der Kommandant von S. M. Torpedobootschiff „Ulan“, gibt von dem Seegefecht, bei dem der kleine Kreuzer „Gento“ mit heldenmüthigem Kampfe unterging, eine fesselnde Beschreibung. Auch der brave „Ulan“ litt dabei durch seine geringe Bewehrung einige Male an wunderlicheren Vorfällen und es bleibt nur die eine Frage: Welchen Vortragsort hat der Oberbefehl der Flotte an unsern Seehelden und wie reichlich ist ihre glückliche Begegnung mit Raum ausgedehnt für die Schrecken dieser stürmischen Stunde, über die der Kommandant in bitterer Ruhe, die ihn in der Hand, fast bezaubernd-gewissenhaft berichtet. Glückliche ein Volk, das solche Männer feilsch eigen nennt! darf!

Der Bericht selber lautet: „Am Morgen des 16. August befanden sich S. R. S. „*Ilan*“ und S. R. S. „*Jento*“ im ansehnlichen Hochseeborn jenseits der montanegrinischen Küste. Um 7.45 Uhr war die Position von „*Ilan*“ fünf Seemeilen südwestlich der Spitze Monters, die den „*Jento*“ angelegte eine Seemeile nördlich. Zu dieser Zeit wurden in Richtung Süd auf Rauchsäulen geführt, darauf gleich auf „*Jento*“ abgefahren wurde, um hieron Meldung zu erhalten. Vom „*Gräbenberg*“ der „*Jento*“ waren sechs Schiffe sichtbar. Der Kommandant Vizegubernator Wachter rief darüber, er sieht sich in die Woche gestellt. Um 8.10 Uhr tauchten beide Schiffe gegen die Berge bei Cattaro, Gorkow, nach oben auf 4 Stöße nach oben, diese weitere Rauchschalen, wenige Minuten später die ersten größeren Schiffsanordnungen, die anschließend mit großer Geschwindigkeit auf die Punta d'Oro tauchten, und weiter nördlich nach westliche Rauchschalen, die, wie ich später herausstellte, einer französischen Flotte von 12 bis 20 Einheiten entstammten. Es ist nun klar, daß die ganze französische Flotte beabsichtigt, um die Küste aufzufahren und uns umfarnend den Küsten in die Bucht abzuweichen, setzen sich „*Jento*“ und „*Ilan*“ mit äußerster Wachsamkeit in die Flotte. Um 8.45 Uhr waren die beiden Geschwader in langer Linie bereit mit Kurs auf Punta d'Oro. Die einzelnen Schiffe waren jetzt deutlich erkennbar: Mit einer Abtheilung von zehn Flügen am Top führten die Teile des Schiffes zum „*Capitaine*“, dann kamen Schiffe der „*Taureau*“, dann in geringer Anzahl die „*Gräbenberg*“ und die „*Gräbenberg*“. In dieser Zeit haben die ersten französischen Schiffe auf 7000 bis 8000 Meter und zwar zwei Schiffe mittleren Kalibers ungefähr 50 Meter weit gute Scherung, gleich darauf die zweite Lage eine 30 Meter zu kurz. Gleichzeitig wurde das Feuer auf die „*Jento*“ eröffnet. Da wir nicht annehmen konnten, bei den uns in Gefahr stehenden Rauchschalen und der Geschwindigkeit der den „*Ilan*“ umfarnenden Schiffe, so entschlossen wir uns, ihnen, trotz ich folgenden Verlust: 1. Bei allen Mitteln zu tödlichen, den Kopf zum Tode zu erreichen; 2. Im Falle der Unmöglichkeit, den Schiffsboden der Dacht von Feuer zu angreifen, um in Bezug auf den schwebenden Feuer und in den Schutz der Überreste zu gelangen; 3. Beim Eintreffen seiner dieser Schiffe, um sie mit selbstem Kalibren der Räte des Schiffes zu geben, sich zu retten und das Fahrzeug mit den Geschützenden Mitteln zu zerstören.

Am der mittleren Folge von „Uloa“ die ganze Zeit durch
zu sehen. Diese Schiffe vollkommen überdeckt. Während
er sehen, während der Kampfes schossen die drei Schiffe auf
den auf hoch unter Land liegt. Sowohl „Jento“ wie
„Uloa“ überdecken das Schiffsgewehr. Im 9. Uloa er-
scheint schon nicht mehr, wurde jedoch von den feindlichen
Schiffen noch weiter beschossen. Das mittlere Schiff der

Die Massenseele von Paris.

Don Dr. Humbert Pothar (1910)

zu Montreux am Genfer See hat Alphonsi Daubert
den „Lazarin von Tonascon“ geschrieben. Die Studien
warde er im Jungfrauenstift. Als wir näher bekannt
sind, nach der Dichterin schon früher krank. Aber er hatte
auch noch Aussprüche der Heiligkeit, die sogar einen ge-
wöhnlichen Menschen, und dann liebt er es, eine selbstbestän-
dige zu erzählen, die er erst in die schlaftigste Blüthe-
zeit des „Lazarin“ eingelesen wollte, und erst der er
erst eine selbständige Hommage gemacht hätte.
Am Abend hat eine Gesellschaft von Touristen vor
dem Boock angedacht der Jungfrau, auf die damals noch
die Bäder einwirkten. Kommt da mit der Besten im Ton-
angehörigen, herzlich ausserhalb der an die Bühne, mit
und Pöbel, mit Musik, geistlicher, Kindes-
am um die Bar die Begleitung sollen ihm. Er hatte
Fremden- und seine eigenen Tröden an den Fingern und
die Genossen in der Hand. So sprachlich die Stille
mit Affekt und Regeln und selbst nicht waren, die waren
mühsam, denn der rechte hatte ein Buch in der Hand.
So seine Schachtel über den Tourist die vollenenden
den dem Besucher, der in den Fischen des Tons sein
hatte, und sagte sich dann zur Gesellschaft, nicht auf
den, sondern und vergesslich. Er war ohne Kinder ge-
wesen, um die Jungfrau zu zwingen, er war ohne Kinder ge-
wesen — wegen der Schuld! Die würden nicht nur wegen
fertig werden, und wegen mußte er schon sein. Es
der letzte Tag seines Lebens, Veränderung unmit-
telbar er ergab sich seiner trübseligen Gegenwart
höflichen Abschied, der der Ehrlichkeit, mit der er ganz
auf die Jungfrau gefahren wäre, von seiner rüh-
renden Vergesslichkeit, die zu seinen ein paar niederrichtige
die ihn nun sterben. Er sprach so übergeht so be-
kannt und begreifbar, doch niemand an seiner Kraft, Aus-
sage und Geduldigkeit zu zweifeln mochte. Er war sicher
dann, die Jungfrau im Stillsitzen zu nehmen. Wenn
nicht nicht die Schuld. —! Er hatte schon ein paar
den gesprochen, da geschah das Wunderbare. Alas!
den der Schatzkammer und kroch die trübseligen Fie-
der. Der Meister hatte von den Goldminen des Touristen
und wollte ihm die Bekleidung doch ermöglichen.
So die Abschiede, die, mit der er den Schatz nicht
nicht hatte, und was seinen nach der Tourist noch

dem armen Jungen eine furchtbare Ohnmacht, nahm seine
Stiefel unter den Arm und wand nicht mehr gehen.
Schau, daß David die Humpen nicht geschrien
hat. Sie weiß jetzt nur künftigen Satire geworden und
hätte die Ereignisse der letzten Tage in Paris mit blenden-
dem Licht erfüllt. Denn ganz Paris, ganz Frankreich, hat
jetzt die Rolle des Zeckens gespielt, der so lang ein Heh-
rer, als er keine Stiefel hatte, und dessen Hehrraum in
Ehre und Ansehen umhüllte, wenn plötzlich die Stiefel
in seinen Bein gelangten.

Frankreich zu über, daß es im Revolutionskrieg, der einst kommen würde, liegen müsse. Schicksalsbedingte Dankbarkeit spielte in den Seelen der französischen Nation, befehligte ihren Schritt, gab ihr Zuversicht und Vertrauen, Heiligkeit, Stolz und Freude. Die päpstl. Frankreich die Genehmigung des Jagers 71 überwand, nie wäre sein an hohen geistiges Selbstbewußtsein wieder, erhielt ohne die Frau Werra, die es jenseits der Bogen immer noch sich sah. Frankreich ist hart und groß geworden, seine Kultur hat den Weg nach Europa genommen, immer, weil die Wäntel des Kampfesgegenstandes den Glanz in die Hand gab. Da immer, man in Paris hinfam, mit dem man sprach, mit Politikern oder Dichtern, mit Männern vom alten Adel oder mit den Fräulein an der See, jeder war nun einst Feind übergeben: von der Selbstsicherheit des kommenden Krieges und von der Sicherheit des französischen Sieges. Und im inneren Denken, ganz tief drinnen, unheimlich und unangeheben, lagte sich doch jeder, daß er wohl diesen Krieg nicht erleben würde, daß seine Söhne, seine Enkel pfeiften! — Aber mit dem auch immer sich, kommen würde der Tag der Rache und des Sieges über die Welt.

Und da geschah es genau so, wie bei dem prahlenden
Zaritäten im Schmelzerhof. Eines Tages fanden die
Vorbedienten, der Kaiser war plötzlich zur Rückreise
gekommen, der Krieg war erklärt, und man geschah zweierlei:
einerseits eine namhafte Verblüffung, daß das Schicksal
die Franzosen beim Tode genommen hatte, und anderseits
der Kaiser den Befehl gab, die dem armen Schusterjungen
in Tiersbach eine Schürze eingetragene hatte.

Die Lügenfabrik.

Zielgische Ableitung.

t Amsterdam, 7. Septbr. 1830 N. (Preis.-Zel.) Der
neueste delphische Schwindelbericht besagt, daß
General Delfre das deutsche Herr umgarnen habe und daß
auch General French vorrücke. Von den Deutschen gefangen
genommene Franzosen und Däner würden nach Antwerpen
geschickt, um gegen die Russen zu kämpfen. Ferner wird an
dem großen Siege der Vermoide festgehalten. Die
mehrere Stimmung Antwerpens kommt schon in dem
selben Antwerpener „Gaubelshied“ an den Tag, daß
sicher in Antwerpen keine Grenzen laimit. Das Volk der
Holländer nämlich einen Aufstand, in dem die Däner zur Ruhe
gebracht werden, falls Antwerpen das gleiche Los treffen sollte
wie Brüssel und Antwerpen. Antwerpener der Bürger
unser solches Antwachen sichere das Fortbleiben der Stadt
selbst unter den widrigsten Verhältnissen.

Amsterd. 8. Septbr. 10 V. (Pia.-Tel.) Die belgische Regierung ist durch ihre Kaiser-Gesandtschaft wiederum das alte Belgien verlassen, der deutsche Hügel sei in der Schlacht bei Wavre auf's Neue zurückgeworfen worden. Die deutsche deutsche Garantien ist dadurch in eine Pankt geraten und habe auf diesen ersten Hügel geschossen; dies ist wahrscheinlich die Ursache der Verwundung der Stadt Geniew. Weiter behauptet der Bericht, das belgische Heer sei in großer Ordnung zurückgegangen, während Augenzeugen von der hohen Front der Belgier nach Antwerpen berichten. Eine bedeutendste Lage in einem Bericht aus Antwerpen besagt, deutsche Soldatensoldaten hätten erzählt, in dem Gefechte bei Tervuren seien amerikanische Deutsche getötet; der offizielle Bericht macht daraus nichts. Es ist zu befürchten, daß diese Art, der Bevölkerung fortwährend Floger vorzuschieben, wiederum Anlaß zum Vorgehen von Franzosen mit all seinen schlimmen Folgen gibt.

Englische Abtheilung.

Am Rom, 7. Septbr., 850 N. (Potsd.) Der hiesige englische Botschafter gibt den Zeitungen einen Bericht über die Taten der englischen Corps in Frankreich, der in Deutschland große Theilnähme erregen wird. Es heißt da nämlich, der englische Soldat sei dem deutschen weit überlegen. Die Equipage der deutschen Infanterie sei kümmerlich, während der künigliche Waid der englischen Kavallerie sehr deutsche Rekruten vernichtet habe. Die englische Kavallerie habe endlich die Ueberlegenheit bewiesen; die deutschen Vortruppen hätten einfach mit ihr. Die deutschen Truppen seien seinen Schuß englischen Fußwehrs wert. Der künigliche Bericht der Hauptquartier habe der englischen Armee Gelegenheit gegeben, ihren Ruhm bedeutend auszuweithen. In diese Trüben Schicksale eingetaucht finden sich denn die Rekruten des französischen Fußwehrs und die Angehörigen der küniglichen Reiterei mit küniglichen auf dem Tann.

* Amsterdam, 8. Septbr., 10.30 V. (Priv.-Tel.) Die „Daily News“ gibt die englischen Verluste an Lande nunmehr mit fünfzehntausend Mann an, die aber durch neunzehntausend Mann neuer Truppen ersetzt worden seien.

Genf verhandelt.

1 Amsterdam, 8. Septbr. (Pils.-Tel.) Da die Deutschen zwischen Antwerpen und Gent vorrücken, hat der Bürgermeister von Gent Abgesandte zu Unterhandlungen an den deutschen Befehlshaber geschickt.

Der Fall von Maubeuge.

Mit der Stellung Neuburgs ist im Nordwesten Grenzlinie das letzte Glied der beiden Befestigungslinien, die um Paris gelegt sind, in den Besitz der deutschen Truppen gekommen. Neben unserer Division auf dem rechten Flügel der ihnen untermittelten ersten Linie über die noch französische Grenze nicht abzuziehen — wie auch die übrigen Festungen und Forts, die nach Kampf erobert werden sind — sofort eingeschlossen, denn wären dort auf dem westlichen Kriegsschauplatz die ersten Schüsse unserer Belagerungsbeschütze erst gegen die Vorwerke von Paris gefallen. Denn wo es noch irgend möglich war, haben die Franzosen in ihrem Schilde ihre Spectors und Festungsanlagen in blühender Flur verlassen, selbst diejenigen, von deren Wert sie selber die rühmlichsten Dinge erzählt haben. Manche dieser Befestigungswerke selbstem allerdings nicht ganz auf der angenehmen Höhe stehen zu sein. Voller ist das Vertrauen der französischen Armeeleitung, ihre Heeresmacht möglichst reichlich von der deutschen Front nachmals zu sammeln — zu einer letzten großen Aufhebung, falls sich Paris nicht halten kann — ein verhängnisvoller Grund für den Rückzug des französischen Heerheeres. Aber daß alles erklärt doch nicht die Kopflosigkeit, mit der man diese Risikowette zu spielen ansetzt, zu einer wahren Falsch hat man sich selbst, ohne übermäßig einen Verlust zu machen, vernichtet für ein paar Tage dem deutschen Ansturm die französischen Festungsanlagen entgegenzusetzen. Der gewaltige deutsche Ansturm auch auf die Franzosen ganz vernichtet gewirkt haben und das Vertrauen zu Vortrücken und Befestigungswerten durch das tiefe Stille unserer Kaiser endlich erschüttert zu sein. Immerhin wird man gut damit tun, den Rückzug der Franzosen nicht in seiner Bedeutung zu unterschätzen, wenn er sich auch in sehr eigenartigen Formen vollzieht.

Die Befehung Habungs

„Berlin, 8. Sept. Die „A. Z. u. W.“ meldet aus Wien: Nachrichten aus Krakau belagen: Die russischen Truppen verziehen am 26. August Radom. Am 27. August morgens kehrten sie in Stärke von 2000 Mann zurück. Als am Abend sich die Nachricht verbreitete, daß deutsche Truppen herannahen, eilend unter dem Namen eine kirchliche Panik und sie verziehen in großer Hast und Unordnung die Stadt. Die russische Infanterie hielt sechs Meilen hinter Radom und überharrte russische Artillerie, die sie für Feinde hielt, mit einem Hagel von Geschossen, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Am 29. August besetzten die Deutschen Radom.

Nachte 70 so, das erleben wir heute abermals. Das ist nicht
abends möglich bei einem Feste, wo die Phantasie eine
so dominierende Rolle spielt. Auch darin ist die Masse vom
Eingekerkerten verschieden. Der einzelne Franzose ist nüchtern,
besonnen, ruhig, ein Pächter. Ein Soudo Paris, Je-
sammergeschick wird er zum Phantasten, zum Welterreuer, zum
Don Quixote.

Es ist kein Hober Zufall, daß wir die besten Werke über Völkervereinigung von den Franzosen vernehmen, wie das Buch von Constant de Bon. Man kann eben die Wissenschaft nirgends besser studiren als in diesem Volke, das darauf beruht, was daraus kommt, immer und überall sich zu Völkern zu stellen. Die Massenkunst hat die niedere Compositionsweise der Seite von Bildern, Kindern und schwachen Frauen. Sie ist von einer unendlichen Reichthum und Impulsivität, das höchste Dasein führt sie vollständig, ebenso die Individualität und die Mäßigkeit der Kunst. „Die Masse“, sagt de Bon, „ist der Spielball aller äußeren Kräfte und reflectirt deren unauflösbaren Wechsel. Sie ist daher eine Ebene der empfangenen Annahme.“ Und es gebraucht denn das ständige Bild: Die Massen gleichen der Natur, die der Natur emporsteht, nach allen Richtungen zerstreut und wieder fallen läßt.“ Ueberrall sind die Massen weiblich. Die weiblichen aber sind die lateinischen Völker. Die größten Qualitäten der Individualität, aus denen die Masse besteht, werden bedeutungslos. Die Massenkunst hat jede Bewegung der Gesellschaft auf. Alle Massenkunst haben zwei Eigenschaften: sie ist sehr primitiv und sehr überflüssig. Und ihre Heiligkeit wird durch das Fehlen jeder Verantwortlichkeit erzeugt. Daß dabei alle ständigen Instände, die Unerschütterlichkeit der Gesetz, die in uns schweben, zum Ausdruck kommen, ist selbstverständlich. Gewiss kann man die Massen ohne leicht am Herkommen wie zur Freiheit, zum Ausdruck wie zur Selbstachtung bringen. Wenn man nur ihre Vorteile erhebt! In dieser Unklarheit der französischen Philosophie liegt das Geheimnis von Paris. Ein Schwärm auf die Deutschen, und ganz Paris stürzt die deutschen Völker. Ein ständiges Schwärmen zum „Anstalt Anstalt der Deutschen“, und ganz Frankreich steht in einem Befreiungskrieg an sich selbst bildet sich ein, die Völker der Kultur gegen die Barbaren zu haben. Selbst der Schwärmer, Massenkunst, Völkervereinigung von Constant de Bon. Das Wort Sieg hat auf die Masse eine unendliche und bewundernde Wirkung, wie das Wort Niederlage hat alle Kräfte mit einem Schlag ruht. Wie sehr über die Völkervereinigung des französischen Völkervereinigung. Aber das Nationalismus war, daß es

wahren. Es muß immer wieder betont werden, daß Jeder nach seinen Kräften beizutrage; der Privatmann seinen Lieferanten, dieser den Grossisten und Letzterer den Fabrikanten und seien es nur Teilzahlungen."

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

